

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** - (1907)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



gerade in der Stelle über die Heilung historisch untreu. Ist das eine *nur zufällige* Oberflächlichkeit des «Apologeten» bei einem — es sind die Worte der Broschüre — «der ausserordentlichsten und erstaunlichsten unter den Wundern, die man (!) der Mutter Gottes von Lourdes zuschreibt?»

4. Die Broschüre kann auch anderseits sehr genau sein. Unmittelbar an den das Wunder sachlich entkräftenden und total beweislos darstellenden Bericht über den Fall de Rudder schliesst sich eine zweiseitige Ausführung an über «die bakterientötende Wirkung der Gewässer des Jumna und des Ganges auf die Cholera-Mikroben». Diese Sache hat mit Lourdes rein nichts zu tun, aber *hier gibt die Broschüre die Quelle an, sogar mit Band und Seite*. Um den Punkt «Quellen» gleich hier zu erledigen, folgendes: S. 24 lesen wir: «Die beiden Heilungen sind in folgender Weise in den Annalen von Lourdes<sup>1)</sup> beschrieben» — das ist die *einzig* Literaturangabe für Lourdes und zwar ohne jede nähere Bezeichnung. Die illustrierten, mit zahlreichen wissenschaftlich wertvollen Attesten und Dokumenten versehenen, fachmännisch durchgearbeiteten Werke von Dr. Boissarie und von Professor Bertrin werden von der Broschüre de Backers *vollständig totgeschwiegen*. Freilich, Boissarie bringt 14 Seiten über den alle Skepsis brechenden Fall de Rudder und Bertrin 25 Seiten im Text und fast 7 Seiten unter den Dokumenten. Der echte Fall de Rudder passt allerdings nicht in die Wundertheorie de Backers, darum begreifen wir, dass die Broschüre ihn durch ihre Art der Darstellung für Mediziner unschädlich macht. Gleichwohl bietet die Broschüre mehrere Büchertitel, nämlich zweimal «Lourdes» von Zola und einmal den «Totschläger» von Zola (p. 5) *zweimal die «revue de Hypnotisme»* (p. 9 u. 27), die «Annalen des Institut Pasteur» (p. 20, mit Band und Seitenzahl für ein Zitat), das «Journal» von Lourdes (p. 28, für ein Zitat, ohne Angabe des Bandes und der Seite), das Werk «Hypnotismus, Suggestion und Psychotherapie von Bernheim (p. 30), «Concours médical» (p. 37, mit genauem Briefdatum für den Bericht einer Heilung durch «religiöse Suggestion», für die de Backer's Broschüre nach zweideutigen Fragen mit geschickten Wendungen eintritt (auf p. 38 und 39), «Das Gehirn» von Dr. Luys (p. 44), «Klaude Bernard, Allgemeine Physiologie» (p. 49) und «Zoologische Philosophie» von Lamarck (p. 51, d. h. letzte Seite). Zola ist dabei wegwerfend kritisiert, aber zwei seiner Bücher sind immerhin genannt und zwar nicht ohne Bemerkungen, welche Interesse wecken können (im «Totschläger» sind «die Beobachtungen eines jungen Assistenzarztes über einen Fall von delirium tremens sklavisch kopiert»; Zolas «Lourdes» würde de Backer «nichts sagen»; und er hätte «keinen Drang», es zu kritisieren, denn es «empfindet eben jede Seele völlig individuell»; also *grundsatzlos*?). Hiemit ist bewiesen, dass Quellenangaben der Broschüre *nicht allgemein* fremd, sondern, dass sie nur *für Lourdes beiseite geschoben* sind.

5. Nun wieder zum «Ganges». Ich zitiere. Seite 20 lesen wir: «Dr. Hankine war erstaunt, dass so viele Eingeborene, die sich im Flusse (Ganges) badeten oder dessen Wasser tranken, vollständig gesund blieben, trotzdem man so viele Choleraleichen in den Fluss warf. — Er fand, dass Fleischstücke von Choleraleichen nach einem 15 bis 20-

<sup>1)</sup> Ohne eigentliche Titelangabe und ohne Angabe des Bandes oder Jahrganges.

stündigen Aufenthalt im Wasser jede infizierende Kraft verloren hatten. — Er züchtete zuerst Cholera-Bazillen, nachher andere Mikroben darin, die ebenfalls starben: *Noch ausserordentlicher* war die folgende Konstatierung: das nämliche Wasser verlor seine mikrobentötende Eigenschaft, wenn man es über 60—80° erhitzte. Bei 100° und besonders bei 120° wurde dass Wasser ein vorzüglicher Kulturen-Bouillon, wenn es erkaltet war und an der freien Luft gestanden hatte. — Alle genau angestellten und nachgeprüften Versuche ergaben dasselbe zweifellose Resultat; die Wasser des Ganges sterilisieren die giftigsten Mikroben, und sie verlieren diese Eigenschaft durch Sterilisation und Hitze. Das ist die Schlussfolgerung des englischen Gelehrten. Das ist die *brutale Tatsache*. — «Ich verstehe jetzt (sagt Hankine), warum die Indier *diese Wasser für heilig* halten und warum sie von weitem kommen, um sich in diesem Flusse von ihren Krankheiten zu reinigen». — — — Wenn Tausende von Menschen das bezeugen, dann beugen auch wir uns vor dieser sonderbaren Erscheinung, die wir nicht verstehen und die *ausserhalb der gewöhnlichen Naturgesetze zu liegen scheint*. Die Sterilisation des Wassers durch Erhitzen ist ein von allen anerkanntes *Pasteur'sches Gesetz*, das durch die tägliche Erfahrung bewiesen wird. *Wie kommt es nun, dass sich das Wasser des Ganges ausserhalb dieses Gesetzes stellt?* Dass es, bevor man es auf 120° erhitzt, die giftigsten Mikroben tötet? Dass es aber im Gegensatz dazu ein Nährboden für dieselben Mikroben wird, nachdem man es gekocht hat?

Das ist die Frage!

Wir lassen sie gänzlich offen.

Die Theologen ohne bakteriologische Kenntnisse werden sich selbstverständlich vor dieser «brutalen Tatsache» ebenfalls «beugen»; sie können hier nicht prüfen, und viele werden es überhaupt nicht wagen, die Kenntnisse und Aufrichtigkeit eines glaubensgrossen «Direktors eines physiologischen Laboratoriums in Paris» anzuzweifeln. In der Tat ist aber Vorsicht gegenüber diesem Passus sehr angebracht. Erstens einmal kann man die «brutale Tatsache», «die ausserhalb der gewöhnlichen Naturgesetze zu liegen scheint», recht nahe haben, man braucht nicht den Spaziergang an den schlammigen Ganges zu machen. Im «Jahrbuch der Naturwissenschaften 1905—1906, Herder'sche Verlagshandlung», steht Seite 255 folgendes: «Insbesondere hat v. Behring neuerdings die Behauptung aufgestellt, dass *frische rohe Milch*, direkt bakterizide (bakterientötende) Eigenschaften gegenüber gewissen Bakterien besitze und dass diese wichtige Eigenschaft durch das Kochen zum Schaden des Säuglings verloren gehe. — Diese Behauptungen hat Prof. Kolle im Institut für Infektionskrankheiten nachgeprüft. — Zunächst stellt Kolle fest, dass eine Erhitzung der Milch auf 60° C. während 15 Minuten genügt, um die wichtigsten in Betracht kommenden Bakterien abzutöten. Im Haushalt, wo das Thermometer im Kochtopf wohl nie verwendet werden wird, genügt ein *kurzes* Aufkochen der Milch zur Erreichung desselben Zweckes. Ferner fand Kolle, dass eine *keimtötende* (bakterientötende) Wirkung, ähnlich derjenigen frischen Rinderblutes oder Serums, der Milch in nicht geringem Grade gegenüber den *Cholera-vibrionen* zukomme. Dagegen konnten keimtötende Wirkungen der Milch auf die übrigen untersuchten Bakterien-

arten nicht nachgewiesen werden. *Entwicklungshemmende* Eigenschaften besitzt frische, rohe Milch in nicht geringem Grade gegenüber den Dysenteriebakterien. Durch einstündige Erhitzung der Milch auf 60° wird diese Eigenschaft nicht verringert, durch Erhitzung auf mehr als 70° zerstört.

Solche Studien dürften Physiologen, die mit «Fermenten» arbeiten, am meisten bekannt sein. Doch, es kommt nicht darauf an, ob die behaupteten Eigenschaften des Gangeswassers nur diesem zukommen und nicht auch Stoffen im lebenden Körper, sondern es kommt darauf an, *ob das oben bezeichnete Verhalten das hochwichtige, weltberühmte Pasteur'sche Gesetz umstosse oder nicht.* Die Broschüre schreibt (p. 21) «Die Sterilisierung des Wassers durch Erhitzen ist ein von allen anerkanntes Pasteur'sches Gesetz, das durch die tägliche Erfahrung bewiesen wird». Dieser Satz ist viel zu eng gefasst. Es soll heissen: haben wir eine Substanz (Wasser, Milch, Sirup, Blut, Brot, Käse, Kleidungsstoffe usw.) mit Bakterien, so wird diese Substanz durch genügend starkes Erhitzen sterilisiert, das heisst keimfrei, weil die Keime, die Bakterien, durch die Hitze getötet werden. Werden diese Substanzen, z. B. auch eingemachte Früchte, in luftdicht verschlossenen Gläsern genügend erhitzt, so bleiben sie solange sterilisiert, keimfrei, bis sie wieder der freien Luft, die stets Bakterien mit sich führt, ausgesetzt werden. Für letzteren Fall werden eingemachte Früchte, Milch, Wasser mit organischen Stoffen wahre Kulturböden, das heisst die Bakterien (je bestimmte Arten) vermehren sich darin sehr stark, wo durch jene Substanzen «grau» oder «sauer» oder «faulig» werden. Das ist das Pasteur'sche Gesetz und hierüber werden schon Mädchen in den höheren Töchterschulen und tüchtigen Haushaltungskursen praktisch unterrichtet. Das Gangeswasser verhält sich nun in dieser Beziehung absolut gleich. Herr de Backer fragt allerdings: Wie kommt es nun, dass sich das Wasser des Ganges ausserhalb dieses Gesetzes stellt? Dass es, bevor man es auf 120° erhitzt, die giftigsten Mikroben tötet? Das es aber im Gegensatz dazu ein Nährboden für dieselben Mikroben wird, nachdem man es gekocht hat? *Das ist die Frage! Wir lassen sie gänzlich offen.* Das ist stilistische Taschenspielererei, auf die kein Arzt hereinfällt. Warum schreibt die Broschüre nicht: «Wie kommt es nun, dass das Wasser des Ganges sowohl roh, als bis auf 120° erhitzt die giftigsten Bakterien tötet? Und warum vergass die Broschüre zu den Worten: «nachdem man es gekocht hat» den auf gleicher Seite im ersten Alinea ausgesprochenen Zusatz beizufügen: *wenn es erkaltet war und an der freien Luft gestanden hatte?* So verschwindet eben jeder Gegensatz zum Pasteur'schen Gesetz und so kann Niemand hinter's Licht geführt werden! Jene «offene Frage» ist damit gelöst. Hätte der Physiologe in Paris sie nicht selbst lösen können? Doch, vielleicht sollte das Schwierigkeiten machen, dass *rohes* Gangeswasser wie *rohe* Milch Cholera-Bakterien fast ebenso gut töten, wie im Zustand der Erhitzung? Die Schwierigkeit ist gering. Es gibt Fermente und andere Stoffe, welche roh die Kraft haben, Bakterien zu töten, in genügend starker Hitze aber selbst auch zerfallen oder umgewandelt werden und darum nach dem Erkalten wirkungslos sind. Diese Stoffe, die sich z. B. in der Milch, im Blut — wir disputieren nicht hierüber — und vielleicht an bestimmten Stellen im Flusslaufe des Ganges finden, verhalten sich darum prinzipiell genau so

wie die Bakterien selbst: roh sind sie Gift für bestimmte Organismen, die Hitze aber zerstört sie, so dass ihre Bestandteile nach dem Erkalten an der freien Luft neu hinzukommenden Mikroben sogar als Nahrung dienen können!)

*Wir stellen nun ebenfalls eine Frage!* Warum kommt in eine Broschüre über Lourdes diese ausgedehnte Geschichte über das Gangeswasser, die mit Lourdes nichts zu tun hat, die aber in einen *plumpen Irrtum* ausgeht?

(Fortsetzung folgt.)

Schänis.

Dr. Schneider.

## Die Missionen des Kapuziner-Ordens im Jahre 1906.

Die Missionen des Kapuziner-Ordens haben in jüngster Zeit einen grossartigen Aufschwung genommen. Mit jedem Jahre wachsen die vom Orden besorgten Gebiete und nimmt die Zahl der Missionäre zu. Im Jahre 1905 zählte der Orden 32 Missionsländer; jetzt ist die Zahl auf 35 gestiegen. Im verflossenen Jahre verreisten 62 Missionäre in die Missionen und zwar: 5 aus der Provinz von Bayern in die Mission von Araukanien (Chile); 3 aus der Provinz von Kastilien in die Mission von Venezuela; 1 aus der Provinz von Corsika in die Mission von Arabien; 6 aus der Rheinisch-Westfälischen Provinz in die Mission der Karolinen-Inseln; 6 aus der Provinz von Holland in die Mission von Borneo. Aus dem Apostolischen Institut des Orients in Kleinasien: 2 nach der Mission der Philippinen und 2 nach der Mission von Mesopotamien. Aus der Provinz von Genua 1 nach der Mission von Montevideo (Uruguay) und 2 nach der Mission von Rhätien. Aus der Provinz von Lyon: 2 nach der Mission von Mesopotamien und 3 nach der Mission von Syrien; 7 aus der Provinz von Novara-Aragonien in die Mission von Chile; 1 aus der Provinz von Neapel nach der Mission von Pernambuco; 1 aus der Provinz von Palermo nach der Insel Kreta; 5 aus der Provinz von Paris nach der Mission Rajpotana; 1 aus der Mission von Piemont nach der Mission von Misox; 2 aus der Mission von Rom nach der Mission von Rhätien; 4 aus der Provinz von Syrakus nach der Mission von Rio-de-Janeiro (Brasilien); 2 aus gleicher Provinz nach der Mission von Trapezunt; 2 aus der Provinz von Tirol nach Bettiah (Indien); 4 aus der Provinz von Valencia nach der Mission von Goagira. Somit wirken gegenwärtig 866 Missionäre in den verschiedenen Missionsgebieten des Ordens. Die Zahl der Missionsstationen oder Residenzen ist im verflossenen Jahre von 274 auf 287 gestiegen, es ergibt sich also ein Zuwachs von 13 Stationen. Sämtliche Gebiete fassen noch nahezu 126,000 Millionen Heiden, Schismatiker und Häretiker; die Zahl der Katholiken beläuft sich insgesamt auf 1,859,194. Das hl. Sakrament der Taufe spendeten die Missionäre an 26,594 Seelen; sie hielten 43,446 Predigten. Die Zahl ihrer Schulen ist im letzten Jahre von 386 auf 444 gestiegen und die Zahl der Schüler betrug 23,046; überdies zählt der Orden in den Missionen noch 47 Kollegien, welche von 3029 Zöglingen besucht wurden. Gewiss sind diese Resultate eine glänzende Bestätigung des oben Angeführten. Fragen Sie, in welchem Sinne und Geist die Missionäre gewirkt haben, so erlauben wir uns das Gutachten der hl. Kongregation der Propaganda

<sup>1)</sup> Das Alles ist Pasteur und Bakteriologie.

anzuführen, welche unter dem 14. März 1906 dem hochwürdigsten General Pater Bernhard von Andermatt über die Tätigkeit der Ordens-Missionäre ihre Gratulationen darbrachte. «Der überbrachte Jahresbericht», heisst es in dem bezügl. Schreiben der Propaganda, «gibt Zeugnis von dem apostol. Geiste, vom Seeleneifer und der Selbstverachtung welche diese würdigen Söhne des hl. Franziskus heseelt und sie die grössten Schwierigkeiten überwinden lässt, einzig um Gott dem Herrn eine überreiche Seelenernte heimzuführen.» — «Weder Pest, noch die Erdbeben, welche Indien verwüstet haben, noch die schrecklichsten Verfolgungen und die hartnäckigste Gleichgültigkeit konnten die Kapuzinermissionäre in ihrem Bekehrungswerke ermüden.»

Um dem Leser einen kleinen Einblick in das harte, opferreiche Leben, das diese Missionäre führen, zu gewähren, folgen in nachstehendem Bericht einige kurze Schilderungen. Leider ist es Raum mangels nicht möglich, über jedes Missionsgebiet ein kleines Bild zu entwerfen; doch wenn jedes Jahr wieder andere Gebiete etwas beleuchtet werden, wird der Leser nach und nach sich doch auf dem ungeheuren Wirkungsfeld etwas orientieren.

**Die Mission auf den Karolinen-Inseln.** Durch Dekret vom 18. Dezember 1905 wurde die Kapuziner-Mission der Karolinen-Inseln zur Apostolischen Präfektur erhoben und der Rheinisch-Westfälischen Ordensprovinz übertragen. Vom Apostol. Vikariat abgetrennt, stand die Mission seit 1886 unter der Leitung der spanischen Kapuziner; 1904 übernahmen die rheinisch-westfälischen Patres die Mission der Ostkarolinen. Durch obiges Dekret ging die ganze Karolinen-Gruppe (Ost- und West-Karolinen) als Apostolische Präfektur an die obgenannten deutschen Kapuziner über.

Das Missionsfeld auf diesen Inseln ist ein sehr schwieriges. Wenn auch die Eingebornen nicht so tief gesunken sind, dass sie wie andere Völker der Südsee Menschenfleisch essen, so ist doch heidnischer Aberglaube und eine grenzenlose Unsittlichkeit so tief eingewurzelt, dass es viel Arbeit und Schweiß kosten wird, sie zur sittlichen Höhe des Christentums zu erheben. Unschuld und Jungfräulichkeit sind Begriffe, welche dieser Insulaner nicht kennt, ja für welche seine Sprache nicht einmal Worte hat. Schon die unmündigen Kinder sind von der sittlichen Fäulnis angesteckt und in alle Schlechtigkeit eingeweiht. Ehen werden sehr leicht und schon sehr früh geschlossen, oft aber sehr schnell und aus nichtssagenden Gründen wieder gelöst. Teilweise herrscht auch die Vielweiberei.

Eine weitere Schwierigkeit für die Missionäre liegt in der grossen Wortarmut der Ponapesprache. Hat dieselbe für alles Uebersinnliche überhaupt keine Begriffe, so erst recht nicht für die hohen Geheimnisse des Glaubens. Die Unterweisung in den religiösen Wahrheiten ist daher eine schwierige Sache. Sehr beschwerlich sind die Missionsreisen. Da die Eingebornen nicht in Dörfern zusammenwohnen, sondern ihre Hütten weit zerstreut am Meeresstrande und teilweise im unwegsamen Gebirge liegen, so muss der Missionär oft stundenlang unter der glühenden Tropensonne im Boote sitzen oder unter Lebensgefahr das unwegsame Gebirge erklimmen. Doch die Mühen und Arbeiten der Missionäre blieben nicht erfolglos. Es gibt jetzt schon Familien, welche ein wahrhaft christliches Leben führen. Der Gottesdienst wird sehr fleissig besucht. Auch der Sakramentenempfang

ist recht erfreulich und besonders sind es die Männer, die mit dem guten Beispiele vorangehen. Auch auf diesen fernen Inseln haben die Protestanten ihren Fuss gesetzt und werden den Missionären von einer protestantisch-amerikanischen Gegenmission nicht geringe Hindernisse in den Weg gelegt. Neben der pastorellen Tätigkeit befassen sich die Missionäre mit der Ausbesserung der durch den Wirbelsturm (Taifun) vom 20. April 1905 angestifteten Verheerungen. Den Gesamtschaden schätzt die Mission auf mehr als 50,000 Mark.

**Indianer-Mission in Araukanien (Chile).** Ueber das grosse und schwierige Arbeitsfeld, das sich den bayerischen Kapuzinern unter den Araukanern Südchiles aufgetan, nur einige kurze Notizen. Die Seelsorgsarbeiten sind in diesen Gebieten sehr ermüdend. Die Indianer siedeln sich nämlich nicht in Dörfern an; sie leben zerstreut in Wäldern und bauen um ihre Hütte herum ein kleines Stück urbar gemachten Landes, was einfach durch Niederbrennen der Bäume geschieht. Ganz Araukanien ist wie ein Wald, nur von Zeit zu Zeit trifft man urbar gemachte Strecken, auf welchen oft noch die Hälfte der halbverbrannten und versengten Bäume stehen geblieben. Die Unwissenheit der Indianer und selbst der meisten auf dem Lande wohnenden Spanier ist grenzenlos. Kein Wunder! Niemand ist da, um sie zu unterrichten und selbst vermögen sie es auch nicht, weil sie nicht lesen können. Die Missionsstationen liegen sehr weit von einander ab; schon in einem Missionskreis gibt es manche Teile, wohin noch nie ein Missionär gedrungen ist. Und doch, diese armen Indianer hören aufmerksam das Wort Gottes an, dass es eine wahre Freude ist, sie zu unterrichten. Hätte man mehr Stationen und genug Missionäre, in kurzer Zeit wäre ganz Araukanien katholisch; jedoch ohne Missionäre würde es in kürzester Frist in rohe Barbarei zurückfallen.

Zur sog. Regenzeit, welche gewöhnlich vom Mai bis September dauert, liegen grosse Gebiete unter Wasser. Da begegnet der Missionär auf seinem Ritt brückenlosen Flüssen und Bächen und ist nicht selten in Lebensgefahr. Dass die Missionäre der Unterstützung bedürfen, geht daraus hervor, dass ein Missionär in einem früheren Bericht meldete, dass er und sein Mitbruder drei Monate lang hauptsächlich von Kartoffeln lebten, die im selben Oele gekocht waren, das in der Lampe vor dem Allerheiligsten brannte. Unendlich viele Entbehrungen und Entsagungen muss der Missionär unter halb oder ganz unzivilisierten Völkern in Kauf nehmen. Fast immer auf dem nackten Boden oder einer Tierhaut schlafen in schmutzigen Hütten, die oft von ekligen Ungeziefer wimmeln, als Nahrung nichts von allem, was der Missionär daheim gewohnt war, oft nicht einmal ein Stückchen Brot.

(Fortsetzung folgt.)

## Rezensionen.

### Exegetisches.

**B. Alberti Magni**, O. Præd. *Commentarii in Job*. Primum ex 5 codicibus manuscriptis edidit Melchior Weiss. Cum effigie beati Alberti Magni et octo Tabulis phototypicis. Friburgi Brisgoviae sumptibus Herder, 1904. XII u. 568 S. Preis 12 Mk.

Weiss hat sich viele Jahre lang mit den Werken des sel. Albertus des Grossen beschäftigt. Weil er wusste, dass

manches Werk dieses Riesengeistes im Druck noch nicht erschienen ist, suchte er in mehreren Bibliotheken nach Handschriften und gab auf Grund seiner Forschungen den vorliegenden Kommentar des sel. Albertus zum Buche Job das erste Mal heraus.

Nach einem kurzen Vorwort geht der Kommentator gleich zur Exegese des Buches über, das ihn viel, besonders durch seine naturwissenschaftlichen Stellen anzog. Anfangs eines jeden Kapitels gibt er zuerst eine kurze Uebersicht des Inhaltes und geht dann zur Erklärung der einzelnen Verse über, deren Sinn er mit wenigen Worten angibt und dann meistens durch Parallelstellen aus der hl. Schrift illustriert. Oft gelangt er zu dem richtigen Sinn, manchmal ist er darin jedoch weniger glücklich; ich führe nur die Perikopen über Behemot und Leviathan an, in denen er nicht das Nilpferd und das Krokodil, sondern nur die Sinnlichkeit des Menschen und dessen Ansteckung durch die «erste Schlange» sieht. Wie muss da Albertus ringen, um den ganzen entsprechenden Text in diesem Sinne zu erklären. Man erkennt aber trotzdem den grossen Mann an anderen Stellen, wo er vieles aus den Naturwissenschaften seiner Zeit vorbringt, sowie auch an den zahlreichen Zitaten aus Profanschriftstellern, die er in Menge anführt. Er zitiert Stellen aus Plato und Aristoteles, aus Hippokrates, Ptolomäus, Avicenna, Alkendi und den Stoikern, aus Juvenal, Horaz, Apuleius, Cato, Ovid, Homer, Salustius, Suetonius und Virgil. Seliger Albertus, du hast recht getan, dein Buch im 13. Jahrhundert zu schreiben! Denn würdest du heute, im 20. Jahrhundert in dem Geiste über Exegese schreiben, den du in deinem Kommentar zum Job verrätst, so würdest du auch die Metrik des Buches Job berücksichtigen und manchen neueren, auch nichtkatholischen Exegeten zitieren, was böswillige Ignoranten, deren es in exegeticis viele zu geben scheint, veranlassen würde, gegen dich im Dunkeln zu wühlen.

Vielen Dank dem Herausgeber Weiss für das Werk, das nicht nur Exegeten, sondern auch Historiker interessieren muss.

Freiburg.

Prof. Dr. V. Zapletal, O. P.

**Die Psalmen der Vulgata.** Uebersetzt und nach dem Literalsinn erklärt von *Gottfried Hoberg*, Dr. phil. et theol., o. Professor an der Universität Freiburg i. Br. (24. vermehrte und verbesserte Auflage.) gr. 8°. (XXXVI und 484 S.) Freiburg, Herder 1906. Preis Mk. 10, geb. Mk. 11.50.

Der lateinische Psalmtext bietet dem Verständnis anerkanntermassen viele Schwierigkeiten. Ein praktisches und handliches Hilfsmittel zu ihrer Lösung ist für die würdige Personifizierung des Breviergebetes von höchster Wichtigkeit. Es gibt deren mehrere; kaum das letzte dürfte der vorliegende Psalmenkommentar sein. Nach der ausgesprochenen Absicht des Verfassers soll er «jenen ein Hilfsmittel zum Verständnis des lateinischen Psalmentextes sein, deren Beruf es mit sich bringt, Deum laudare in Psalmis.» (Vorrede zur 2. Auflage.) Die Anlage ist folgende: In der Titelüberschrift eines jeden Psalmes ist seine Grundidee ausgesprochen. Dann folgt der lateinische Text und neben ihm eine meist auch sprachlich ansprechende deutsche Uebersetzung. Allgemeine Bemerkungen sind wo nötig der Uebersetzung beigelegt und dann folgt eine gedrängte Erklärung der schwierigeren Stellen. «Es ist dabei das Bestreben massgebend gewesen, die exegetischen Erläuterungen in wenige Worte zu fassen; die grammatischen und lexikalischen dagegen sind öfters in weitläufigerer Weise gegeben, als es in Kommentaren zu der hl. Schrift meistens zu geschehen pflegt.» (Vorwort zur 1. Aufl.) In den meisten Fällen genügen die Erläuterungen vollkommen zum Verständnis, dem übrigens die Uebersetzung immer schon bedeutend vorgearbeitet hat. Die Neuauflage ist sorgfältig bearbeitet und wo es nötig schien, verbessert.

Arbon.

A. Süss.

**Die Psalmen.** Sinngemässe Uebersetzung nach dem hebräischen Urtext. kl. 12°. (X und 254 S.) Freiburg, Herder 1900. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.40 und 3.

Das Büchlein dient dem gleichen Zweck, wie das obige Werk, ob mit gleichem Erfolg? Es ist keine wörtliche Uebersetzung, vielmehr sucht der ungenannte Autor eine

sinngemässe Uebersetzung zu geben, die auch ohne Anmerkungen ohne weiteres verständlich sein soll. Er folgt meist dem hebräischen Text, den er aber fälschlich «Urtext» nennt; denn der masorethische Text von heute weicht vom Urtext doch mindestens so stark ab als Septuaginta und sogar Vulgata. (Vgl. Hoberg XXII.) Die Uebersetzung liest sich angenehm und ist möglichst der Sprache unserer Zeit angepasst.

Arbon.

A. Süss.

### Apologetisches.

**Abende am Genfersee.** Grundzüge einer einheitlichen Weltanschauung. Von *P. Marian Morawski*, S. J. Aus dem polnischen von *J. Overmans*, S. J. 2. Auflage. 8°. (XVI und 258 S.) Freiburg, Herder 1906. Preis Mk. 2.20, geb. Mk. 2.80.

Ein Buch wie es unserer Zeit Not tut! In der anregenden Form von Abendgesprächen einer ganz internationalen Gesellschaft bringt M. die tiefen Fragen, die heutzutage gleichsam in der Luft liegen, zur Sprache. Aus den Niederungen des religiösen Nihilismus bahnt er Schritt für Schritt den Weg zu den Höhen christlicher Gottes- und Weltanschauung. Die weitgehendste Rücksichtnahme gerade auf die neuesten Einwürfe gegen den Katholizismus und auf die aktuellsten geistigen Bewegungen zeichnen das geistreiche Buch aus. Dass es schon manchem ein zuverlässiger Führer geworden durch das religiös-philosophische Labyrinth unserer Tage lässt der Umstand hoffen, dass eine Neuauflage sich nötig erwies. Mögen weitere bald folgen! Das Buch ist Gebildeten, Priestern nicht ausgeschlossen, warm zu empfehlen.

Arbon.

A. Süss.

**Index Romanus.** Verzeichnis sämtlicher auf dem römischen Index stehenden deutschen Bücher, desgleichen aller fremdsprachlichen Bücher seit dem Jahre 1870. Zusammengestellt auf Grund der neuesten vatikanischen Ausgabe, sowie mit Einleitung und Nachtrag versehen von Dr. phil. *Albert Sleumer*. Zweite, erweiterte Auflage. (8°. 87 S.) Osnabrück 1906. G. Pilmeyers Buchhandlung. Preis Mk. 1.30, geb. Mk. 1.90.

Der etwas langatmige Titel des Schriftchens enthebt den Rezensenten der Mühe, eine Skizze des Inhalts zu geben. Die zweite Auflage ist innert kürzester Frist notwendig geworden. Diesen Erfolg hat der «Index Romanus» nicht etwa nur geschickter buchhändlerischer Reklame zu verdanken, (an der es allerdings nicht gefehlt), sondern wohl zum grösseren Teil dem Umstand, dass er einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Er bietet so ziemlich alles, was ein gebildeter Laie vom Index wissen soll und wird durch das Verzeichnis der für uns in Betracht kommenden namentlich zensurierten Bücher sich auch dem Klerus nützlich erweisen. Sehr verdankenswert ist auch die Zusammenstellung der seit Erscheinen der letzten offiziellen Indexausgabe (1900) namentlich verurteilten Bücher.

Arbon.

A. Süss.

### Mailiteratur.

Wir verweisen heute auf folgende neu erschienene Werke und Neuauflagen, die wir in nächster Nummer besprechen werden:

**Vorbilder Mariä.** Maipredigten von *S. K. H. Prinz Max von Sachsen*, gehalten in der Liebfrauenkirche in Freiburg (Schweiz). Vier Jahrgänge in einem Band. Freiburg (Schweiz), Canisius-Verlag und Druckerei 1906. Ertrag für Marienheim in Freiburg.

**Der Mai-Monat.** Der Verehrung des reinsten Herzens Mariä gewidmet. Von *P. Franz Hattler*, S. J. Dritte Auflage. Mit einem Titelbild. Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg und Erlaubnis der Ordensobern. Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung 1907. Berlin, Karlsruhe, München, Strassburg, Wien und St. Louis, Mo. Preis Mk. 1.80, geb. in Leinwand Mk. 2.20



Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

## Liederrosenkranz zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria.

60 Originalkompositionen für Männerstimmen.

Gesammelt und herausgegeben

von Dr. F. X. Haberl.

2. Auflage.

Mit Druckgenehmigung des hochwürdigsten  
bischofl. Ordinariats Regensburg.

Partitur 2 M. 40 Pf., gebunden 3. M. 20 Pf.

4 Stimmenhefte kartoniert à 75 Pf.

Diese sehr beliebte Sammlung deutscher Marien-  
lieder für 4 Männerstimmen erschien in 2., verbes-  
serter Auflage. Sie enthält eine ganze Reihe (60) kost-  
barster Perlen. Durchgängig leicht

## Maiengrüsse. Gesänge zur seligsten Jung- frau und Gottesmutter Maria

für 4stimm. gemischten Chor

von Michael Haller.

Erste Sammlung. (Op. 17a.)

8. Aufl. Part. 1 M. Stimmen à 20 Pf.

Zweite Sammlung. (Op. 17b.)

6. Aufl. Part. 1 M. 20 Pf. Stimmen à 30 Pf.

Dritte Sammlung. Op. 17c.)

3. Aufl. Part. 1 M. 20 Pf. Stimmen à 30 Pf.

(Aus den Referaten im C.-V.-K. Nr. 459.)

«Die Gesänge sind so lieblich und voll edelsten  
Ausdruckes, dass sie aufs angelegentlichste empfohlen  
werden dürfen.» P. Piel.

«Sämtliche Nummern eignen sich zur Ausführung  
bei Marienandachten in und ausserhalb der Kirche,  
sind vollständig geeignet, die Andacht zu erhöhen.»

J. G. Mayer.

M. 1. — 1.25 Fr.

Novität!

## Marienberg

in 20 Liedern

## zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau

für 2 Singstimmen

## mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung

komponiert von P. Griesbacher.

Neue Folge. (Op. 103.)

Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung.

Partitur 3 M. 40 Pf. Stimmen à 1 M.

Der Hochwürdige Herr Domkapellmeister Engel-  
hart in Regensburg schreibt hierüber:

Der Komponist hat sich zu seiner neuen Folge  
von Marienliedern wieder die schönsten Texte aus-  
gesucht und sie melodisch-harmonisch so herrlich  
vertont, dass man nach jedem Liede sagen muss:  
«Hier haben sich Poesie und Musik innig die Hände  
gereicht.» Wahres, herzliches Empfinden mit dem  
Dichter tritt uns aus den Melodien und deren har-  
monischen Verarbeitung entgegen. Sie werden auch  
die ausübenden und zuhörenden Marienkinder sofort  
begeistern und erfreuen. Möge diese dichterisch-musi-  
kalisch wertvolle Sammlung bald Aufnahme finden  
in der Chorbibliothek aller Marienvereine!

## Mariengarten.

## 34 Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

ein-, zwei- und dreistimmig mit Begleitung des  
Pianoforte, Harmoniums oder der Orgel.

von Michael Haller.

(Op. 32.) 11. Auflage.

Part. 2. M. 40 Pf. 2 Stimmenhefte à 80 Pf.

Diese Sammlung hat zunächst die Bestimmung,  
die Verehrung der seligsten Jungfrau in der Familie  
und in der Schule fördern zu helfen. Mehr als die  
Hälfte der Lieder kann jedoch gar wohl auch bei  
mariatischen Andachten in der Kirche Verwendung  
finden.

## Patent Rauchfasskohlen

sehr praktisch, vorzüglich be-  
währt liefert in Kistchen von:  
360 Stk. I. Grösse für 3stünd.  
Brenndauer, oder von 150 Stk.  
II. Grösse für 1—1½ stündige  
Brenndauer, ferner in Kistchen  
beide Sorten gemischt, nämlich  
120 Stk. I. Grösse und 102 Stk.  
II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.—  
A. Achermann, Stiftsakkristan  
Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeich-  
nen sich aus durch leichte Ent-  
zündbarkeit und lange, sichere  
Brenndauer.  
Muster gratis und franko.

Verlangen Sie gratis illustrierte  
Kataloge über

## Harmoniums

in  
allen Preislagen.



Vorzügliche Schul-  
und Hausinstrumente

schon von  
Fr. 50 an.

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen!

Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz

## HUG & Co.

in  
Zürich und Luzern.

Couvert mit Firma liefern  
Räber & Cie., Luzern.

## Kirchenmusikalische Kurse in Beuron (Hohenzollern.)

Jährlich vom 15. Okt. bis 15. Juni.

Diese Kurse, welche angehenden Organisten  
und Chordirigenten Gelegenheit bieten, gründ-  
liche theoret. und prakt. Kenntnisse in der kath.  
Kirchenmusik, den einschlägigen Fächern, be-  
sonders in Choral und Liturgik zu erwerben,  
werden unter Mitwirkung einiger Benediktiner  
von namhaften Fachmännern aus dem Laien-  
stande geleitet. Wohnung und Verpflegung finden  
die Herren Teilnehmer im St. Gregoriushause je  
nach Wunsch in Einzelzimmern oder in gemein-  
schaftlichen Sälen. Um Prospekte wende man  
sich an

P. Leo Sattler O. S. B. Beuron.

Alte, ausgetretene

## • Kirchenböden •

ersetzt man am besten durch die sehr harten

## Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwundlich  
weil senkrecht eingelegt). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für  
tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern.

Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

Hoflieferant Sr. päpstl. Heiligkeit.

## \* Ferd. Stuflesser \*

kirchliche Kunstanstalt für Altarbau  
und kirchliche Bildhauerei in Holz  
in St. Ulrich-Gröden

Tirol (Austria)

empfiehlt

## Altäre, Kanzeln, Heiligenstatuen u. Kreuzwegstationen aus Holz.

Kostenvoranschläge und Photographien sende gerne  
zur gefälligen Einsicht.

Katalog gratis und franko.

Zeugnis.

Der Kreuzweg, von Ihnen in Hochrelief aus Linden-  
holz geschnitzt, erbaut und entspricht hier allgemein. Die  
Arbeit ist eine höchst würdige und zudem billig. Sie dürfen  
mit gutem Gewissen Jedermann empfohlen werden.

Andermatt (Schweiz.) Per Pfarramt Andermatt:  
P. Alban Murer, Sup. Per Kirchenrat Andermatt:  
Karl Mayer, Präsident.



## Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof  
empfiehlt sich für alle ins Bankfach  
einschlagenden Geschäfte.

## Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schöpfer Weinmarkt,  
Luzern.

Sehr billig zu verkaufen wegen  
Mangel an Raum schöne, auf Lein-  
wand gemalte

## Kreuzwegstationen

Zu erfragen bei der Expedition.

## Mess-Stipendien-Bücher

halten stets vorrätig und empfehlen  
bestens

Räber & Cie.,

Buch- und Kunsthandlung  
Luzern.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Für das heilige Pfingstfest:**  
**Beffel, St. S. J., Der Pfingstfestkreis.**  
 1. Teil. Betrachtungspunkte. 2. Aufl. 80. M. 1.80; geb. M. 2.60  
 2. Teil. Betrachtungspunkte. 2. Aufl. 80. M. 2.40; geb. M. 3.20

**Hansjakob, H., Der Heilige Geist.** Angelvorträge. 2. Aufl. gr. 80. M. 2.70; geb. M. 3.50  
**Meschler, M., S. J., Die Gaben des heiligen Pfingstfestes.** Betrachtungen über den Selbigen Geist. 6. Aufl. 80. M. 3.60; geb. M. 5.20

**Eucharistische Schriften:**

**Balthasar, P. B., O. S. B., Das Geheimnis aller Geheimnisse im allerheiligsten Sakramente des Altars.** In Betrachtungen auf jeden Tag des Monats. 3. Aufl. 120. M. 3.40; geb. M. 4.20

**Chambaud-Charrier, H. v.,** Betrachtungen für die Anbetungsstunde der allerheiligsten Eucharistie. 120. M. 2.70; geb. M. 3.40

**Giordano, I. B., Das eucharistische Leben und das ewige Königtum Jesu Christi.** 2. Aufl. 320. 60 Pf.; geb. M. 1.20

**Klostermann, P. M., O. F. M.,** Besichtigungen des heiligsten Altarsakramentes für jeden Tag im Monat. 4. Aufl. 320. 50 Pf.; geb. 80 Pf.

**Tercari, P. A., S. J., Jesus mein Alles.** Eucharistischer Monat. Uebersetzt von Dr. J. Eder. 3. Aufl. 120. 60 Pf.; geb. M. 1.20

**Herz-Jesu-Bücher:**

**Hagg-Hagen S. J., Die Herz-Jesu-Krone.** Geistliche Erwägungen. 2. Aufl. 120. M. 2.60; geb. M. 3.30

**Hattler, F. S., S. J., Das Haus des Herzens Jesu.** Illustriertes Hausbuch für die christliche Familie. 4. Aufl. 40. M. 3.—; geb. M. 5.—

**Der Geist d. Herzens Jesu,** geoffenbart in den heiligen Evangelien. 2. Aufl. 120. Geb. M. 2.—

**Herz-Jesu-Monat.** Mitz. Bilder. 4. Aufl. 120. M. 1.60; geb. M. 2.—

**Meschler, M., S. J., Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu,** erläutert für Priester und gebildete Laien. 2. Aufl. 120. M. 1.20; geb. M. 1.60

**Herz-Jesu-Bild.** Nach dem Originalgemälde von L. Rupelwieser in der Jesuitenkirche zu Wien. In zypographischen Farbendruck auf Goldgrund, ausgeführt durch H. Anzler in Wien. Größe: 27 1/2 / 35 1/2 cm (mit Papierband) 20 / 28 cm (ohne Rand) M. 2.—  
 In braunem oder schwarzem Rahmen unter Glas M. 5.—; in Eichenholzrahmen unter Glas M. 9.50.  
 Groß-Oktaformat: 30 Pf., Klein-Oktaformat: M. 2.— für 12 Stück und M. 15.— für 100 Stück. Als Schmuß für Kapellen, kleinere Altäre und fürs Haus empfohlen!

**Für das Fest des hl. Aloysius**  
 (21. Juni):

**Lamezan, P. A. v., S. J., Aloysius-Predigten.** 3. Aufl. 80. M. 1.20

**Meschler, M., S. J., Leben des hl. Aloysius von Gonzaga,** Patrons der christlichen Jugend. 8. Aufl. 80. M. 2.50; geb. M. 3.60

**Colomei, P. M., S. J., Der Beruf des hl. Aloysius.** Festspiel in drei Aufzügen. Bearbeitet von G. Fell S. J. Nur männliche Rollen. 2. Aufl. 120. M. 1.—

**GEBRUEDER GRASSMAYR Glockengiesserei**

Vorarlberg — FELDKIRCH — Oesterreich  
 empfehlen sich zur

**Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken.**

Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung.  
 Alte Glocken werden gewendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeisen.

*Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.*

**Gräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst.**

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Atelier gearbeiteten

**Paramenten und Fahnen**

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Anfrichts-Bendungen zu Diensten

**Heinrich Schneider's**

**Devotionalien-Versandgeschäft, St. Margrethen, Rt. St. Gallen**  
 liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze, Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.

Besonders grosse Auswahl von

**Heiligen-Bildchen**

mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern  
 Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.

Goldene Medaille

Paris 1898



**Bossard & Sohn**  
 Gold- und Silberarbeiter  
 LUZERN



z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengöräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur.

**Feuervergoldung** — **Mässige Preise.**

**Kurer & Cie., in Wil**

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

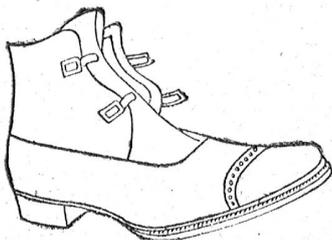
empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen

**Kirchenparamente u. Vereinsfahnen**

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung.



**Schuhwarenhaus**  
**Jakob Spieler**  
 LUZERN

Pfistergasse 19 — Telephon 888

**Bedeutendstes Geschäft der Branche auf dem Platze.**  
 Altbekannt für

**Grosse Auswahl**  
**Reelle Qualitäten**  
**Mässige Preise**

Auswahlendungen überallhin gerne.

Anlässlich der

**Liquidation**

unseres Geschäftes offerieren wir mit 50% Rabatt ca.

**50 Statuen**

in allen Grössen.

**Adelrich Benziger & Cie.**

Einsiedeln.

Für den Monat Mai

**Vorbilder Mariä**

Maipredigten von S. K. H. Prinz Max von Sachsen.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (H. 1, 740 Pf.)

R. Kuchlers

**Strohhut für Geistliche.**

Die letztes Jahr erstmals zur Ausgabe gelangten, aus Röhrenstroh und Rosshaar geflochtenen Sommerhüte haben bei der hohen Geistlichkeit, für welche sie speziell bestimmt sind, unerwartet rasche Verbreitung gefunden. Ihre gefällige Form, verbunden mit vortrefflicher Ventilation, ihre feine, solide Ausstattung und besonders ihre angenehme Leichtigkeit ernteten allseitige Anerkennung.

Der Versand dieses Hutes wird auch dieses Jahr fortgesetzt. In solider Schachtel verpackt wird er ferner gegen Nachnahme von Fr. 4.50 oder auch zur Probe spediert.

Vorrätig in schwarz, weiss u. schwarz mit weiss.

Bitte um genaue Angabe von Hutnummer u. Kopfumfang.

**Frau R. Kuchler-Ming, Sarnen.**